

Per E-Mail

Herr Regierungsrat

Pierre-Alain Schnegg

Gesundheits-, Sozial- und Integrationsdirektion

Rathausplatz 1

3000 Bern 8

[info.gesundheitsstrategie.ga@be.ch](mailto:info.gesundheitsstrategie.ga@be.ch)

Bern, 27. August 2024

## **Stellungnahme zur Teilstrategie „Gesundheitsförderung und Prävention“**

Sehr geehrter Herr Regierungsrat Schnegg,

Sehr geehrte Frau Imhof

Sehr geehrte Damen und Herren

Wir bedanken uns für die Möglichkeit, im Rahmen des Konsultationsverfahren zur Teilstrategie „Gesundheitsförderung und Prävention“ Stellung nehmen zu können. Als kantonaler Verband der Physiotherapeut:innen beziehen wir im Namen unserer rund 1'500 Mitglieder zu ausgewählten Punkten Position.

### **Allgemeine Bemerkungen zur Teilstrategie**

Physiobern begrüsst die Absicht des Regierungsrates, einen verstärkten Fokus auf die Gesundheitsförderung und Prävention zu legen und dadurch den Menschen ein höheres Mass an Selbstbestimmung über die eigene Gesundheit zu ermöglichen. Leider stellen und stellen wir fest, dass der Strategieentwurf nicht alle beteiligten Akteure und relevanten Präventionsbereiche berücksichtigt. Wir bedauern, dass der Regierungsrat zwar verschiedenste Aktivitäten und Projekte im Bereich der Prävention und Gesundheitsförderung auf- und ausführt, aber in unseren Augen zu wenig berücksichtigt, dass ausserdem sehr viel Prävention in bestehenden Strukturen und von etablierten Akteuren tagtäglich geleistet werden. Eine Strategie ohne konsequenten Einbezug und Stärkung dieser Akteure erachten wir als unvollständig.

So ist Physiobern insbesondere der Überzeugung, dass Gesundheitsförderung und Prävention nicht ohne Einbezug der Physiotherapie umgesetzt werden können. Wir bedauern deshalb sehr, in der ersten Phase der Ausarbeitung der Teilstrategie im Rahmen der Expertengruppe nicht konsultiert worden zu sein. Ausgehend von der gängigen Unterscheidung von Prävention in drei Bereiche (Abbildung 1, Seite 6) zeigt sich der Einsatzbereich der Physiotherapie und die Reichweite der Prävention sowie deren positiven Effekt auf die Gesundheit der Bevölkerung. Self-Management wird in der Physiotherapie als zentraler Pfeiler der physischen Gesundheit erachtet. Unabhängig vom Leiden der behandelten Person agieren Physiotherapeut:innen als Coach aktiv in der *Primärprävention* und unterstützen Patient:innen, selbständig einen

#### **Physiobern**

Schweizer Physiotherapie Verband, Kantonalverband Bern, Dammweg 3, 3013 Bern

077 528 50 90, [sekretariat@physiobern.info](mailto:sekretariat@physiobern.info), [www.physiobern.info](http://www.physiobern.info)

gesundheitsfördernden Lebensstil zu entwickeln. *Sekundärprävention* im Sinne von Früherkennung und Verhinderung eines zugespitzten Krankheitsverlaufs wird in zahlreichen Bereichen der Physiotherapie betrieben. Beispiele sind Haltungstherapie bei Personen mit Büroarbeit, Sturzprophylaxe bei Personen mit Gleichgewichtsstörungen oder älteren Menschen mit reduzierter Mobilität, Beckenbodenstärkung nach der Geburt. Die dadurch vermeidbaren Kosten sind auch aus wirtschaftlicher Perspektive nicht vernachlässigbar (siehe unten). Physiotherapie verhindert Rückfälle, Chronifizierung oder Folgeschäden (*Tertiärprävention*). Genannt werden können bspw. die physiotherapeutische Anleitung zur Stärkung der Muskulatur sowie das Beinachsentraining nach einer Kreuzband-Operation oder Gang- oder Laufschulung bei Patient:innen mit Überbelastungsdiagnosen im Bereich der Beine oder Füsse.

Während die Strategie des Kantons Bern wichtige Bereiche wie die psychische Gesundheit und Sucht angemessen berücksichtigt, fehlen andere Gebiete, in welchen mit Prävention das Leid der Patient:innen sowie die Gesundheitskosten in beträchtlichem Umfang vermindert werden können (bspw. unter 5.6.3, Themenspezifische Gesundheitsförderung und Prävention). Insbesondere der umfassende Bereich der muskuloskelettalen Erkrankungen und daraus entstehende chronische Schmerzen finden in der Strategie, sowie in den geförderten Projekten, keine Nennung. Dies, obwohl chronischer Schmerz als eine der häufigsten chronischen Erkrankungen mit der höchsten Belastung der Bevölkerung gilt.

In der Schweiz leiden ca. 1.5 Millionen Menschen, sprich jeder sechste, an chronischen Schmerzen (Wieser et al. 2014). Die daraus resultierenden Kosten beziffern sich in der Schweiz allein für die muskuloskelettalen Schmerzen auf 11.4 Mrd. Franken pro Jahr. Mit 14.1% machen die muskuloskelettalen Erkrankungen – nach psychischen und Sucht-Erkrankungen – die zweitteuerste Krankheitsgruppe der gesamthaft 77.7 Mrd. Franken der Schweizerischen Gesundheitsausgaben im 2017 aus (Stucki et al. 2023). Die direkten medizinischen Kosten sind gemäss einer Studie des BAG jedoch nur der kleinere Teil der verursachten Kosten (Wieser et al. 2014). Noch viel stärker fallen die indirekten Kosten – sogenannte Produktionsverluste – ins Gewicht, u. A. in Form von Invalidität (ganz oder teilweise), Reduktion des Arbeitspensums wegen Krankheit, Absentismus (vorübergehende Abwesenheit vom Arbeitsplatz) und Präsentismus (geringere Produktivität am Arbeitsplatz). Im Jahr 2011 beliefen sich diese Kosten geschätzt auf 4'939 Franken pro Patient:in und landesweit auf 7'460 Mio. Franken (Rückenreport Schweiz 2020]. Schliesslich sind MSK-Erkrankungen und ganz besonders Rückenschmerzen gemäss der GDB-Studie von 2021 mit einem Anteil von 20.4% die Krankheitsgruppe mit den grössten negativen Auswirkungen auf die Lebensqualität (<http://ihmeuw.org/6gd4>).

Für Schmerzerkrankungen gibt es internationale Leitlinien, die explizit eine koordinierte Versorgung, die Evaluation von psychosozialen Risikofaktoren und früh eine multimodale Schmerztherapie fordern (z.B. <https://www.who.int/publications/i/item/9789240081789>). Die Umsetzung dieser Leitlinien bereits in der Grundversorgung bietet eine wichtige Basis für die Prävention chronischer Schmerzen. Unsere Erfahrungen in der Physiotherapie unterstreichen hierfür die Bedeutung einer gut koordinierten Arbeit in regionalen Netzwerken gemeinsam mit der Hausarztmedizin, Ergotherapie, Soziale Arbeit etc. (z.B. <https://www.leitlinien.de/themen/kreuzschmerz>).

Der Einbezug von Prävention muskuloskelettaler Beschwerden und chronischer Schmerzerkrankungen sowie aller involvierten Akteure in die Strategie für Prävention und

#### Physiobern

Schweizer Physiotherapie Verband, Kantonverband Bern, Dammweg 3, 3013 Bern  
077 528 50 90, [sekretariat@physiobern.info](mailto:sekretariat@physiobern.info), [www.physiobern.info](http://www.physiobern.info)

Gesundheitsförderung (z.B. in Kapitel 4) scheint aus den genannten Gründen zwingend notwendig.

### **Besondere Bemerkungen zu einzelnen Aspekten**

- S. 7: chronischer Schmerz und muskuloskelettale Beschwerden werden zu einer der grössten Herausforderungen für den Gesundheitszustand der Schweizer Bevölkerung. Diese finden hier keine Nennung.
- S. 9, Tabelle 1: Neben den in der Strategie genannten Hausärzt:innen oder Pflegefachpersonen, haben Physiotherapeut:innen einen wichtigen Zugang zu Personen jeder Alterskategorie. Die Ergänzung der Physiotherapeut:innen als zentrale Multiplikator:innen insbesondere bei Erwachsenen und älteren Menschen gemäss der Aufstellung in Tabelle 1 ist zentral. Die Physiotherapie muss als Teil der regionalen Netzwerke und interprofessionellen Teams sowie als Element der Behandlungskette berücksichtigt werden.
- S. 16, Abb. 3 und S. 30: Physiobern ist als Partner Teil des Pilotprojektes PrePaC. Dieses Projekt zur frühen aktiven Prävention von chronischen muskuloskelettalen Schmerzen zielt auf die Umsetzung eines interdisziplinären, interprofessionellen und personenzentrierten Gesundheitspfads ab (analog dem unter Abb.1, S.6. genannten Gesundheitspfad). PrePaC wäre hier ein gutes Beispiel für ein PGV-Projekt im Kanton Bern. Weitere Projekte dieser Art sollen gefördert werden.
- S.17-18: Der Fokus bei Projekten zur Bewegungsförderung liegt bei Kindern und Jugendlichen, das Angebot für ältere Menschen ist nur begrenzt vorhanden. In der Strategie fehlen Projekte zur Förderung der physischen Gesundheit und des Selbstmanagements bei Erwachsenen.
- S. 25-29 u. S. 34: Hier fehlt chronischer Schmerz als nicht-übertragbare Erkrankung (NCD), bei chronischen muskuloskelettalen Erkrankungen ist v.a. der chronische Schmerz das Hauptproblem. Projekte zur Prävention chronischer Schmerzen erfüllen die vom Kanton genannten Förderungskriterien (Effizienz, Wirksamkeit und Wirtschaftlichkeit, S. 25) in höchstem Grade.
- S. 36: Die Interpellation von Hans Stöckli vom 16.6.22 22.3636 fehlt hier (<https://www.parlament.ch/de/ratsbetrieb/suche-curia-vista/geschaeft?AffairId=20223636>)

Aus den aufgeführten Gründen kann nicht nachvollzogen werden, dass Physiotherapie in der Strategie keine Nennung gefunden hat. Physiotherapie versteht sich indes als Therapieansatz, der die Gesundheitskompetenz stärkt, den Menschen eigenverantwortlich für seine Gesundheit erachtet und ihm die dazu nötigen Massnahmen auf Ebene Motivation, Wissen und Fähigkeiten vermittelt. Mit der Unterstützung von Physiotherapie können diverse zentrale, in der Prävention bestehenden Herausforderungen (Gesundheitskompetenzen stärken, gesunder Lebensstil fördern, Krankheiten früh erkennen und behandeln, gemäss S. 7) positiv unterstützt werden. Physiotherapeut:innen agieren hierbei als zentrale Multiplikator:innen.

#### **Physiobern**

Schweizer Physiotherapie Verband, Kantonalverband Bern, Dammweg 3, 3013 Bern  
077 528 50 90, [sekretariat@physiobern.info](mailto:sekretariat@physiobern.info), [www.physiobern.info](http://www.physiobern.info)

Wir bitten Sie, unsere Bedenken bei der weiteren Bearbeitung der Teilstrategie zu berücksichtigen. Insbesondere bitten wir Sie, die Physiotherapie als ein zentraler Pfeiler des Versorgungssystems künftig in strategische und konzeptionelle Überlegungen sowie bei Experten- und Konsultationsverfahren zu berücksichtigen. Wir stehen gerne mit unserer Expertise und Erfahrung zur Verfügung.

Besten Dank für die Kenntnisnahme und

Freundliche Grüsse



Michaela Hähni  
Co-Präsidentin, Physiotherapeutin



PD Dr. Martin Verra  
Co-Präsident, Physiotherapeut